

Mit sich fort der Erde Wucht
Reißen in gewalt'ger Flucht,
Wächst sie in des Himmels Höhen
Riefengroß!

5 Hoffnungslos

Weicht der Mensch der Götterstärke,
Nüchtern sieht er seine Werke
Und bewundernd untergehn.

Leergebrannt

10 Ist die Stätte,

Wilder Stürme rauhes Bette.

In den öden Fensterhöhlen
Wohnt das Grauen,
Und des Himmels Wolken schauen

15 Hoch hinein.

Einen Blick

Nach dem Grabe

Seiner Habe

Sendet noch der Mensch zurück —

20 Greift fröhlich dann zum Wanderstabe.

Was Feuers Wut ihm auch geraubt,
Ein süßer Trost ist ihm geblieben:

Er zählt die Häupter seiner Lieben,
Und sieht! ihm fehlt kein teures Haupt.

25 6. In die Erd' ist's aufgenommen,

Glücklich ist die Form gefüllt;

Wird's auch schön zutage kommen,

Daß es Fleiß und Kunst vergilt?

Wenn der Guß mißlang!

30 Wenn die Form zersprang!

Ah, vielleicht, indem wir hoffen,

Hat uns Unheil schon getroffen.

VI. Dem dunkeln Schoß der heil'gen Erde

Vertrauen wir der Hände Tat,

35 Vertraut der Sämann seine Saat

Und hofft, daß sie entkeimen werde

Zum Segen nach des Himmels Rat.

Noch köstlicheren Samen bergen

Wir trauernd in der Erde Schoß

40 Und hoffen, daß er aus den Särgen

Erblißen soll zu schönern Los.

Von dem Dome,

Schwer und bang,

Tönt die Glocke

45 Grabgesang.

Ernst begleiten ihre Trauerschläge

Einen Wandrer auf dem letzten Wege.

Ah! die Gattin ist's, die teure,

Ah! es ist die treue Mutter,

Die der schwarze Fürst der Schatten

Begführt aus dem Arm des Gatten,

Aus der zarten Kinder Schar,

Die sie blühend ihm gebar,

Die sie an der treuen Brust

Wachsen sah mit Mutterlust. —

Ah! des Hauses zarte Bande

Sind gelöst auf immerdar,

Denn sie wohnt im Schattenlande,

Die des Hauses Mutter war;

Denn es fehlt ihr treues Walten,

Ihre Sorge wacht nicht mehr;

An verwaister Stätte schalten

Wird die Fremde liebeleer.

7. Bis die Glocke sich verkühdet,

Laßt die strenge Arbeit ruhn.

Wie im Laub der Vogel spielet,

Mag sich jeder gültlich tun.

Winkt der Sterne Licht,

Lebig aller Pflicht,

Hört der Dürsch die Vesper schlagen;

Meister muß sich immer plagen.

VII. Munter fördert seine Schritte

Fern im wilden Forst der Wandrer

Nach der lieben Heimathütte.

Blökend ziehen heim die Schafe,

Und der Kinder

Breitgestirnte, glatte Scharen

Kommen brüllend

Die gewohnten Ställe füllend.

Schwer herein

Schwankt der Wagen

Kornbeladen;

Bunt von Farben

Auf den Garben

Liegt der Kranz,

Und das junge Volk der Schnitter

Fliegt zum Tanz.

Markt und Straßen werden stiller;

Um des Lichts gesell'ge Flamme

Sammeln sich die Hausbewohner,

Und das Stadttor schließt sich knarrend.

Schwarz bedeckt

Sich die Erde;

Doch den sichern Bürger schrecket

Nicht die Nacht,

Die den Bösen gräßlich wecket;

Denn das Auge des Gesezes wacht.